

Jubiläumsgabe für den Hl. Vater

Die Krönung der bedeutamen Ereignisse im kirchlichen Leben des letzten Jahres bildete die Feier des Goldenen Priesterjubiläums unseres hl. Vaters Papst Pius XI.

Ein hervorragender Schriftsteller hat einmal gesagt: „Gott gibt jeder Zeit die Männer, die sie braucht.“ Das scheint in ganz besonderer Weise zuzutreffen auf unsere Zeit und den gegenwärtigen Nachfolger des hl. Petrus.

Selbst die nichtkatholische Welt kann sich dem Eindruck seiner übertragenden Persönlichkeit nicht entziehen. Wir Katholiken aber blicken voll freudigen Stolzes und voll kindlicher Verehrung empor zu dem großen Führer, den Gott seiner Kirche in dieser bewegten Zeit gegeben hat.

Alle Beiträge sende man gefälligst an den unterzeichneten Sekretär. Mit aufrichtigen Grüßen an alle Zweigverbände des Central-Vereins

früher einen Aufruf zu erlassen an alle dem Verbands angehörenden Vereine und sie zu bitten, ein Edelstein beizutreten für einen im Namen des Central-Vereins zu überreichenden Peterspfennig.

Wir sind uns bewußt, liebe Vereinsmänner, daß gar viele Anforderungen an unsere Vereine gestellt werden, während die Zahl jener Vereine, die über größeres Vermögen verfügen, recht klein ist. Aber wir sind auch überzeugt, daß bei gutem Willen die allermeisten Vereine wenigstens einen kleinen Beitrag zu einer Ehrengabe für den Jubiläum auf Petri Stuhl beizutreten imstande sind.

Alle Beiträge sende man gefälligst an den unterzeichneten Sekretär.

Frank J. Dokendorff, Sekretär, 502 South Fourteenth Street, La Crosse, Wisconsin.

Einladung zur Diamantenen Jubiläumsfeier des Central-Vereins zu Baltimore, Md.

17. bis 20. August 1930

Seid zur Mutter! Das ist das Lösungswort für das Diamantene Jubiläum 1930. Ja, seid zur Mutter, damit sie die prächtige, kräftige Familie sehen kann, die seit jenem ersten Wiegenfeste im Jahre 1855 herangewachsen ist.

Zu einem großen Stammbaum hat sich jener erste Sprößling entwickelt, der nun seine Schatten über das ganze Land wirft, vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean, vom mexikanischen Meerbusen bis zur kanadischen Grenze, und viele Freunde hat er sich erworben, selbst über die Grenzen des Landes hinaus.

So laßt uns denn zur Mutter eilen, um unser Jubiläum bei ihr daheim zu feiern in den Tagen vom 17. bis 20. August! Es ist wohl ein weites Sprung für viele, jedoch wenn wir letztes Jahr die Mühe nicht scheuten zu der weiten westlichen Meise, um unsere entfernten Brüder aufzumuntern, warum sollten wir dann weniger Eifer an den Tag legen, wo es gilt die Heimkehr zu feiern! Kommt damit in Scharen nach Baltimore, um Euch wieder neu zu beleben und zu kräftigen im Dienste christlicher Bessertätigkeit. Es werden auch dieses Jahr Anstalten getroffen zur Verringerung der Reisekosten. Die Bestimmungen werden später mitgeteilt.

Schickt die Auswahl der Delegierten nicht auf, sondern berichtet so früh als möglich an den Unterzeichneten. Manche worten mit den Anmeldungen immer bis zur letzten Woche, und das hat stets missliche Folgen für den Angemeldeten. Wir erüchten daher inständig um Beherzigung unserer Bitte.

Die Vertretung auf der Generalversammlung hängt von den Bedingungen in den Paragraphen 4, 5, 6, 7 und 8 im Artikel 6 unserer Statuten ab. Bitte diesen Passus der Konstitution sorgfältig zu lesen und die Bestimmungen zu erfüllen. Sorgt dafür, daß pflichttreue Vertreter ernannt werden, denn diese sollen Euch unterrichten über die Vorgänge in der Konvention. Falls Euer Verein kein Protokoll der letzten Versammlung erhalten hat, forscht nach, ob der Jahresbeitrag rechtzeitig einbezahlt wurde.

Und nun laßt uns eifrig ans Werk gehen, jeder mit dem festen Vorsatz, pflichttreu mit den Beamten zu arbeiten, so daß wir in der nächsten Versammlung berichten können: Wir haben die Beschlüsse der letzten Versammlung nach besten Kräften auszuführen versucht. Dann erst können wir von erfolgreichen Tagungen reden. Wir schließen mit dem allermwürdigen Gruß:

Gelobt sei Jesus, Maria und Joseph!

Frank J. Dokendorff, Gen. Sekr., 502 South Fourteenth Street, La Crosse, Wisconsin.

Halt, noch einen Augenblick!

Ward wäre etwas Wichtiges übersehen worden. Bei Jubiläumsfeierlichkeiten ist es Sitte, daß man Geschenke mitbringt. Was wäre nun schöner, als wenn wir der Mutter erzählen könnten, daß die Fundierung der Central-Verein zu einem erfolgreichen Abschluß gekommen ist! Da müssen wir nun wieder an Euer gutes Herz appellieren, dem Jubiläum-Fonds mit einem recht freigebigen Geschenk zu Hilfe zu kommen!

Alban Stolz:

Die acht Seligkeiten

(Fortsetzung)

Was aber sonst einen frommen Christen in den Himmel bringen würde, geht noch verloren, wenn er sich unbarmerzig erweist. Es hat sich dieses einmal gerade an einem Manne gezeigt, welcher bei der römischen Christenverfolgung schon hinaus geführt wurde, um für den Glauben gemartert zu werden. Und nun lief ein Christ, welcher früher Streit mit ihm gehabt hatte, ihm nach und bat ihn um Verzeihung. Allein der Mann, welcher zum Martirium sich entschlossen hatte, wies ihn unbarmerzig zurück mit der Erklärung: „Ich verzeihe dir nicht.“ Was geschah? Bei dem Anblicke der Martirerwerkzeuge entsetzte er sich, die innerliche Gnade des Starkmutes verließ ihn, und um jein Leben zu retten, verleugnete er jetzt das Christentum und wurde abtrünnig.

nen, welche gerade das Gegenteil sind von gutmütig. Dazu gehören z. V. wunderliche, zärtliche Weisheitsbilder oder Mannseute, welche trotzig und groß sind, und manchermaßen fischen und schimpfen, wenn sie von Armen um Hilfe gebeten werden. Ja manche Leute haben ein so böserartiges Gemüt, daß sie noch schadenfroß sind, wenn jemand in Gant kommt, oder misanthropisch, wenn einem armen Menschen eine größere Gültigkeit zuteil wird.

Sollen solche launere, bittere Seelen alle des Teufels werden? Es ist auch diesen noch zu helfen. Gott du auch von Natur wenig Gutmütigkeit, so kannst du doch die Tugend der Barmherzigkeit gewinnen. Du kannst nämlich die Barmherzigkeit doch ausüben, und zwar aus einem schillernden Beweggrund als aus natürlicher Gutmütigkeit: du kannst überall, wo du bei deinem Neben-

mensch Not siehst, denken: Gott und der liebe Heiland wollen, daß ich hier Barmherzigkeit ausübe; ich will es also Gott zuliebe tun — dann zeigst du durch die Tat, daß du Gott liebst und seine Wege auch den Nebenmenschen.

In dieser Beziehung mögen nun alle Leser ihr Gewissen ernstlich erforschen, und jetzt, wo es noch Zeit ist, mit allem Eifer dafür sorgen, wirklich die Tugend der Barmherzigkeit zu gewinnen. Manche werden gar keinen Funken davon an sich finden; auch die erdendlichen Christen werden viel darin noch auszubessern haben, und auch die besten mögen noch alle Tage reicher zu werden suchen an Werken der Barmherzigkeit. Jeder Leser möge darun täglich bei seinem Morgengetebet die Worte sprechen: „Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“ Jeder denke dabei: Es preißt damit; ich muß um jeden Preis es noch erlangen, daß ich, wenn es zum Sterben kommt, getrost sein kann, weil meine Seele das Eintrittsbillet zum Himmel vorweisen kann. Die im Leben geübte Barmherzigkeit.

6. „Selig, die reinen Herzens sind: Sie werden Gott schauen.“

Denke, da ich diese Worte des Heilandes anfangs zu erklären, ist es gerade Maria's Verheißung. Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft: Er sprach zu ihr: „Gegrüßet seist du, Maria, du bist voll der Gnade, der Herr ist mit dir, du bist gesegnet unter den Weibern.“ Zu Maria's Leben wird unter allen Menschen allein ein reines Herz, welches von Anfang seiner Schöpfung bis auf den heutigen Tag und bis in alle Ewigkeit von keinem einzigen fündhaften Gedanken jemals befreit worden ist. Alle anderen Menschenseelen, so viele auch im Himmel sein mögen, sind durch die Abstammung ihres Leibes einmal geschwärzt gewesen und erst durch das Blut Christi gereinigt worden. Maria ist aber auch durch das Blut Christi im Voraus schon freigehalten worden von der Erbünde. Diese Ausnahmehatte Gott, um sie zur Wohnung seines Sohnes würdig anzustellen. So rein aber ihre Seele von Gott schon bei deren Erleidung gehalten wurde, so rein ist sie auch geblieben bis zum Tod, so daß aller Wut der Sünde, welcher in entseflicher Weise ihr ganz nahe kam, z. V. bei der Kreuzigung Christi, doch nicht insinnde war, ihre Seele zu berühren etwa mit Bitterkeit oder Jörn gegen die Mörder ihres Sohnes.

Wie ein Sonnenstrahl, der auf einen Morast oder auf einen halbverwesenen Leichnam fällt, nichts davon annimmt und nicht verunreinigt wird, so konnte das Meer von Sünden, in welchen Maria 70 Jahre lang sich bewegen mußte, so wenig in ihr Wesen eindringen, daß sie eben so rein von der Erde schied, als sie bei ihrer Geburt auf die Erde kam. So mußte es aber auch sein, denn das männliche Geschlecht hatte wohl eine Person im Himmel, an welcher von Ewigkeit an kein Sündenfleck gewesen war, nämlich den Gottmenschen Jesus Christus; aber auch eine Person weiblichen Geschlechtes sollte in ewiger Unschuldheit durch Maria dargestellt werden.

Nun wollen wir aber zu den ordmären Menschen gehen. Die katholische Kirche lehrt, daß jeden Kinder, welche sterben, aber nicht getauft sind, niemals zu der höchsten Seligkeit gelangen, Gott annehmen. Warum sollen aber diese armen Menschenseelen, die noch lange Zeit nach ihrer Geburt wie in fortwährendem Schlafe bewusstlos sind, und zur Zeit sterben, wo sie noch nicht in eine Sünde einwilligen konnten, warum sollen diese Gott nicht anschauen dürfen? Antwort: Eben weil sie doch nicht von jeder Sünde rein und daher auch nicht mitchuldig sind. Sie haben nämlich durch ihre Abstammung von Adam die Erbünde an sich. Davon können wir überzeugt sein, daß die ungetauften Kinder nicht zur Anschauung Gottes gelangen; denn jenseits gibt es keine Taufe, wodurch sie nach dem Tod auch noch gereinigt werden könnten.

Was wird aber Gott mit solchen Kinderseelen machen? Davon kann keine Rede sein, daß ihre Seelen gleichsam abföhren; denn Gott läßt niemals eine mit Vernunft begabte Seele wieder aufhören, sondern wenn sie einmal erschaffen ist, so lebt sie so lange, als Gott lebt. Also fragen wir noch einmal: Was wird Gott mit den Millionen Kinderseelen machen, welche ohne Taufe in die andere Welt hinübergegangen sind? Viele Gottesgelehrte haben schon darüber studiert und verschiedene Meinungen aufgestellt. Manche hatten die Ansicht, daß alle diese Kinder wegen ihrer Erbünde in die Hölle kämen, freilich nur in eine gelindere Art. Andere waren barmherziger und meinten, diese Seelen kämen an einen Ort, wo es kein Leid und keine Freude für sie gäbe. Wieder andere sagten, diese Kinder kämen zwar allerdings nicht in den Himmel, aber weil sie persönlich noch keine eigenen Sünden verübt hätten, so kämen sie in einen Zustand, wo sie ein veräuhtes Leben hätten, aber keine übernatürliche Seligkeit.

Wenn der Leser allenfalls auch wissen möchte, was ich davon denke, so will ich es aufrichtig sagen, ich denke eigentlich gar nichts darüber, da ich habe keine bestimmte Ansicht, sondern denke, Gott wird es schon recht machen. Wollte er haben, daß wir wissen, was mit diesen Kinderseelen nach dem Tod geschieht, so hätte er es uns geoffenbart. Das hat er aber nicht getan, folglich ist es ganz unnötig, darüber zu grübeln. Am jüngsten Tag wird es wohl offenbar werden und alle Welt wird sehen, wie Gott auch über diese Kinder so verfügt hat, daß seine Heiligkeit, seine Barmherzigkeit, seine Weisheit und seine Allmacht darin angeeignet und verherrlicht wird. Also bleib mir so viel gewiß, daß die ungetauften Kinder das allerhöchste Glück einer unsterblichen Seele nicht erreichen, nämlich die Anschauung Gottes; und weiter ist gewiß, daß jeder Mensch, welcher einem ungetauften Kinde zur Taufe verhilft, ihm dem Himmel aufschließt, und daß es ein unermeßliches Verbrechen ist, wenn man wesentlich schuld ist, daß so ein Kind ungetauft aus der Welt abscheidet.

(Fortsetzung folgt)

Pierre l'Ermite (Paris) Der schöne Beruf

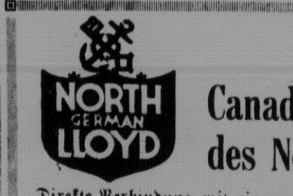
Pierre l'Ermite hat folgenden Artikel für französische Berufsleute geschrieben. Er ist aber trotzdem zeitgemäß für alle Kulturländer, auch für uns. Die Mächte, die auf dem Gebiete der Schule, so auf allen Gebieten, gegen die katholische Kirche arbeiten, sind überall die gleichen. Der Unterschied ist nur, daß sie in Frankreich schon ungeheure Fortschritte gemacht, bei uns jedoch die Arbeit erst begonnen haben. Könnten wir nicht manches von der Geschichte Frankreichs lernen? (Red.)

Von allen edlen Berufen ist gegenwärtig kaum ein anderer so bedeutungsvoll wie jener, der den jungen Mann, das junge Mädchen oder die junge Frau im freien Unterrichte beschäftigt: Die Armeen in eine große und notwendige Einrichtung. In der Armeen gibt es ein Elitelcorps. Entschieden sich ein junger Mann hinein, so stellt er sich sofort darnach ein. Man weiß, er will nicht in der grauen Einformigkeit der Steinerne verdingeln, er will etwas werden. ... er will etwas unternehmen. ... er will etwas unternehmen. ... er will etwas unternehmen.

Schlacht? Gegen welche Stellung richten sich alle Vorstöße unserer Gegner? Welche Einrichtung ist es, die seit fünfzig Jahren von allen Völkern zum Mittelpunkt eingehender Studien gemacht wurde? Es geht um die Schule! In unserer demokratischen Zeit befreit jeder, daß wer das Kind führt, die Familie, und durch die Familie alles übrige in der Hand hat, weil wir nun einmal von „Geist der Zahl“ regiert werden. Das Kind ist also das Kampffeld zweier „Weltanschauungen“ geworden, die sich um die Welt streiten. Dieses Kampffeld ist die Weltanschauung des freimaurerischen Obristars, das man Unterrichtsministerium nennt, angefeindet. Eine neue „Verte“ ist aufgetaucht: die Einheitschule. Welch herrliche Tat also! Welcher Glaubensakt eines jungen Mannes oder Mädchens, in dieser bedrohlichen Lage dem Kinde zu Hilfe zu eilen. ... zu sagen: „Ich werde Lehrer in freier Untererrichte sein!“ So, wohl herrlicher, menschlischer und zugleich göttlicher Beruf! ... Ganz besonders für die Frau gilt dieser mitten zwischen Erdenleben und Unterwelt stehende Beruf, der ihrem Wesen angepaßt ist. Welches ist die Bestimmung der Frau? Das Heim und das Kind. ... Er ist überdies Gottesdienst. Es ist daher sehr verständlich, daß dieser Beruf bei der nach Tätigkeit im modernen Apostolat drängenden Jugend großes Interesse findet. Und dies um so mehr, als der freie Unterricht, den man gestern noch als gutes Werk bezeichnen mußte, nun auch zu einer Karriere geworden ist. Die Zeiten der 35 Stunden wöchentlich mit einer lächerlichen Entlohnung sind vorbei. Die Katholiken beginnen ihre Pflicht gegenüber der Gesundheit ihrer Leh-

rer und die Notwendigkeit zu erkennen, die Gehälter den Erfordernissen der heutigen Lebensbedingungen anzupassen. ... Weil es nicht angeht, daß jene, die sich der Erziehung unserer Kinder widmen, Hungerlöhne empfangen. Überall werden in diesem Sinne die größten Anstrengungen gemacht. Schließlich verbürgen die Sozialversicherungen mit der Pension allen Sicherheit für ihre alten Tage.

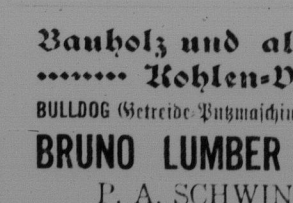
Zeit fünfzig Jahren haben, die französischen Katholiken die raffinierten und heimatlichsten Kampfe geschaut, welche die Geschickte der Kirche überhaupt kennt. Die Verteidigung des freien Unterrichts ist die wichtigste Phase dieses Kampfes. Wenn man später unsere jetzigen Zeiten beurteilen wird, wird man ehrenvoll der Katholiken des 19. und 20. Jahrhunderts gedenken, weil sie den mit Gehältern und Vergünstigungen gespeisten offiziellen Schulen ihre eigenen Schulen gegenüberstellten. ... die zwar arm an Mitteln, dafür aber um so reicher an Glaube, Opfern und Arbeit sind. Ruhm daher diesen Arbeitern! Ehre Euch jungen Männern und Mädchen, die Ihr bald beschlagend, bald unfehlbar die Fackel der ewigen Wahrheit unerschütterlich aufrecht, damit sie nicht verlösche und es nicht Nacht werde in unserm Lande. ... Ihr besitzt nicht wie eure Kollegen ein Auto, Euch werden keine Auszeichnungen verliehen. Aber es wird der Tag kommen, wo Ihr beide sterben werdet. Dann wird der Unterschied groß sein heinlichen, und dem, der das Seiberbrachte, Gottes Namen zu verheimlichen und dem, der das Seiberbrachte dazu tat, ihm den Seelen einzuprägen. („Das Neue Reich“)



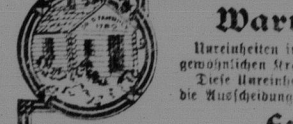
Canada - Europa - Dienst des Norddeutschen Lloyd. Direkte Verbindung mit eigenen Dampfern nach Halifax und von und nach Montreal. Auch über New York schnellste Verbindung mit den großen Schnelldampfern Europa - Bremen - Columbus und den Kabinen - Dampfern Berlin, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe, York und anderen modernen Schiffen. Vorzügliche Verpflegung und zuvorkommende Behandlung. Geldüberweisungen nach allen Ländern Europas. Auskunft und Beschaffung aller Papiere kostenfrei durch unsere Lokal-Agenten oder direkt vom NORTH GERMAN LLOYD 1721 - 11th Ave., Regina, Sask. (Hauptbüro fuer den kanadischen Westen: 614 Main St., WINNIPEG, Man.)



Metzgerei und Wurstgeschäft. Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schaffleisch. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Zamburger, Trappist usw. Wiederverkäufer gerührt und erhalten Rabatt. Für frische Eier, Butter, Legehens und geschlachtetem Geflügel, Kälber, Schweine u. fettes Gschaf bezuzeln wir höchste Preise. The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask. 230 Second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.



Bruno Lumber & Implement Co. P. A. SCHWINGHAMER, PROP.



Wann leidest Du? Nervenleiden im Extrem sind die Ursache der meisten der gewöhnlichen Krankheiten. Viele Krankheiten können nur dadurch werden, wenn sich die Ausscheidungsorgane in richtigem Zustande befinden. Forn's Alpenkräuter ist bekannt für seine Wirkung auf diese Organe; es hilft denselben, die giftigen und verdorbenen Stoffe abzusondern. Die erste Flasche beweist seine Vorzüge. Es ist ein altes einfaches Krautheilmittel und enthält nichts, was dem System nicht zuzuglich wäre. Man frage nicht den Apotheker danach, denn es wird nur durch besondere Agenten geliefert. Nähere Auskunft erteilt Dr. Peter Fahrney & Sons Co. 2501 Washington Blvd. Seltzen in Rambo geliefert. Chicago, Ill.